

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 62 (1989)

Heft: 8: Il retoromantsch : ina da nossas quatter linguas naziunalas = Das Rätoromanisch : unsere vierte Landessprache = Le rhéto-roman : notre quatrième langue nationale = Il romancio : la nostra quarta lingua nazionale = Romansh : Switzerland's fourth national language

Rubrik: Graubünden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wandern im romanischen Sprachgebiet

Fouras da Baldirun

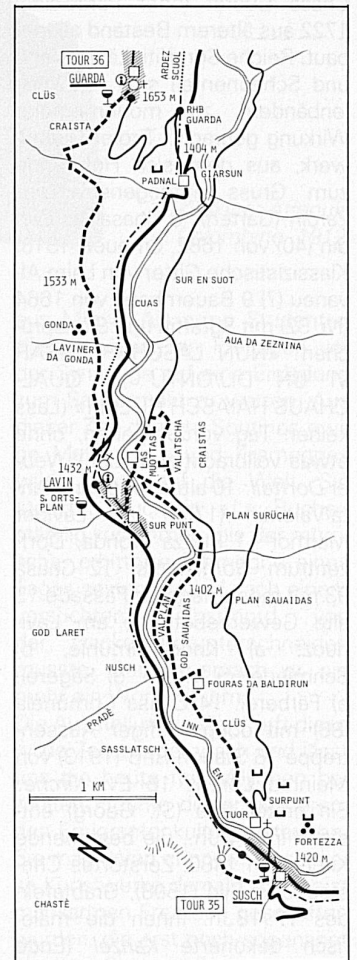
Anreise: mit Bahn oder PW nach Susch. **Wanderung:** Susch – Foura Baldirun – Valplan – Valatscha – Prasüras – Plans – Lavin – Gonda – Guarda (Wanderzeit ca. 3½ Std.) **Ausrüstung:** Wanderschuhe, Proviant. **Rückreise:** von Guarda mit Postauto nach Guardastation und mit der Bahn an den Ausgangspunkt – oder am nächsten Tag Fortsetzung mit Exkursion 2/36 nach Ardez.

Auf der rechten Innseite geht's ab Susch durch Wiesen und Wald talauswärts. Am Wanderweg eine Tafel *Fouras da Baldirun*. Nach kurzem Anstieg durch den Wald erreicht man den attraktivsten Abschnitt der imposanten Trockenschluchten eines ehemaligen Innlaufs. Hier hat der Talfluss in Jahrtausenden eine tiefe Schlucht ins Gneis-Gestein gesägt. Zwischen vom Wasser geglätteten Wänden sieht man Strudellöcher und wild verstürzte Blockhaufen. In der Eiszeit hat der Inn die Schlucht stellenweise mit Geschiebe verstopft und die Felsränder zum Einsturz gebracht. So musste sich der Inn ein neues Bett suchen, die alte Schlucht wurde wasserlos. – Trittsichere können durch die Engnis gehen, zuhinterst über einen ganz verschütteten Schluchtteil aufsteigen und zum Wanderweg zurückfinden. – Den Namen «Foura da Baldirun» trägt dieses Naturwunder seit 1621/22, als der berühmte

Habsburgeroberst Baldiron die Engadiner Dörfer plündern und anzünden liess. Die Lavinier versteckten damals Frauen, Kinder und Vieh in dieser Schlucht... Am Rand der Ebene Valplan dem Inn folgen, kurz vor der Lavinier Brücke aber auf einem Strässchen südwärts bis zu einem kleinen Steinbau aufsteigen, dann links dem Wiesenrand entlang in die Trockenschlucht *Valatscha* gehen. – Auf fast gleicher Höhe wie die alten Innläufe von Susch/Valatscha und Baldirun liegt die Kerbe hinter dem Hügelzug Craistas. Die Valatscha-Schlucht hier unten ist jünger, aber doch von grossem Interesse. Oberhalb des linken Schluchtrandes, auf der höchsten Kuppe von *Las Muottas*, fand man Trockenmauern, eine Feuerstelle, Keramikscherben und Knochenwerkzeuge der mittleren Bronzezeit (1600–1300 v. Chr.). Die wohl frühesten Bewohner von Lavin gehörten zum Kulturkreis von Susch/Palü und Scuol/Baselgia. Vor *Plans* sieht

man am Wegrand eine schöne *Gletschermühle* (3,5m tief, 2m Durchmesser).

Lavin wurde als Dorf «*Lawinis*» im 12. Jh. erstmals genannt. Die nordseitigen Lawinhänge haben die Namensgebung begründet. Lavin wurde im Verlaufe der Zeit mehrfach als stattliche Siedlung bezeichnet. Einen Bruch mit der Vergangenheit bedeutete aber die *Brandkatastrophe vom 1. Oktober 1869*. Nur die Kirche und die Dorfteile *Surpunt*, *Suot Röven* und *Plans* entgingen der Vernichtung. Die Einhaltung neuer Richtlinien beim Wiederaufbau zielte auf Verhinderung eines ähnlichen Dorfbrandes. Man wollte grössere Bauabstände und eine Reduzierung der Häuserzahl, schuf mehr Freiräume, grössere Plätze und Brandsicherung durch Verbot der früher üblichen Schindel- und Bretterbedachungen. Dem Holzmangel wurde mit dem Bau von Flachdächern Rechnung getragen. Die Einfahrten zu den Scheunen durften nicht mehr durch die Hausfronten führen. Die Planung besorgten R. v. Albertini und Nic. Hartmann, den Hausbau italienische Unternehmer. So entstand ein Dorfteil eher städtischen Charakters; italienische Palazzi von nüchterner,



Dieser Wandervorschlag stammt aus der Reihe: «Kulturwege in Graubünden» von Erhard Meier. Verlag Terra Grischuna, 1988

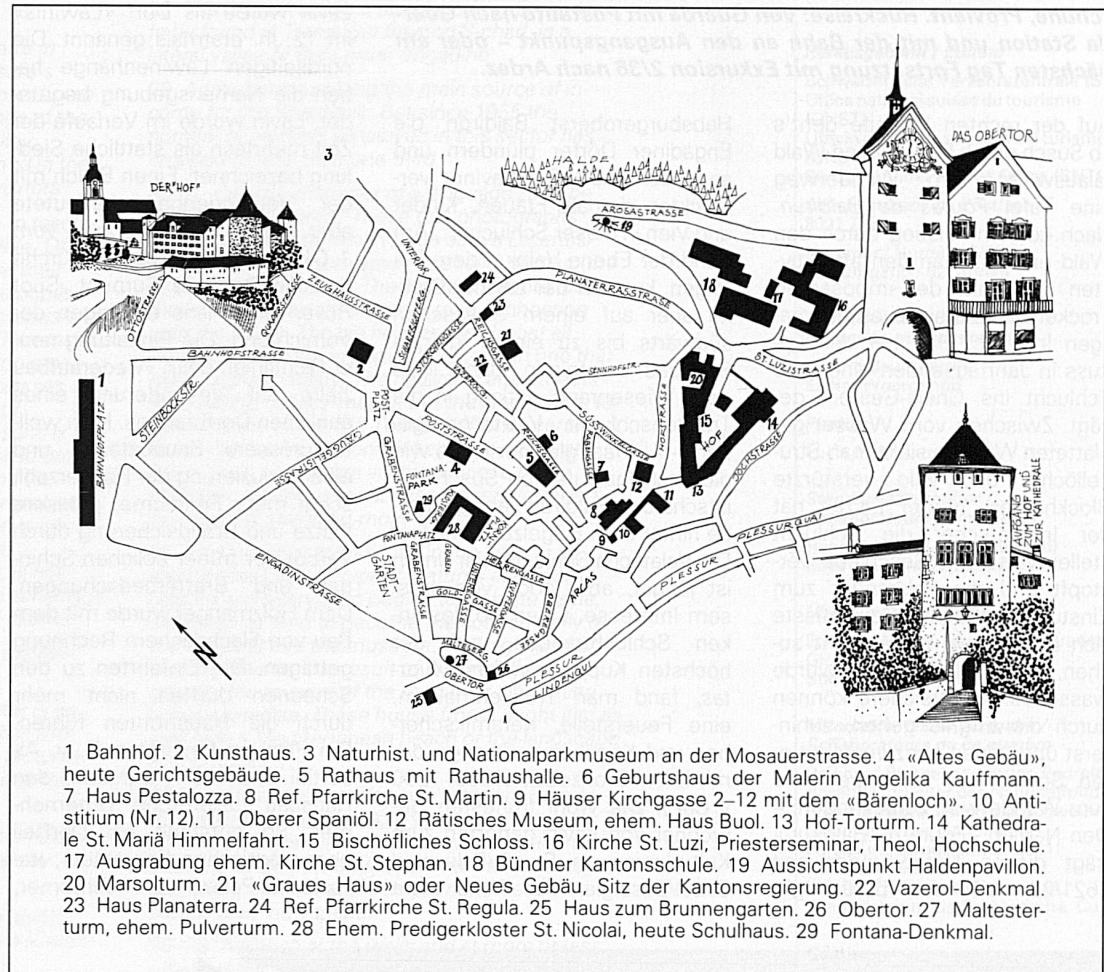
spätklassizistischer Art. – Man fand dafür wenig Verständnis, das heutige Urteil ist wohl gerechter: Man werte diesen Dorfteil als Ausdruck der damaligen Probleme und Anschauungen! Auch die Häuser des Wiederaufbaues waren auf ihre Weise qualitäts- und charaktenvoll. Alte Engadiner Wohnkultur lebt im Innern, das für Lavin typische Nebeneinander von Tradition und Moderne hat seinen eigenen Reiz.

Rundgang: 1 Trockenschlucht Valatscha und Siedlungsplatz Las Muottas 2 Gletschermühle 3 Dorfteil Plans, Chasa pitschna (16) von 1717 mit prächtigen Sgraffiti (Jagdszenen usw.) 4 gedeckte Holzbrücke (1921) von Richard Coray 5 Dorfteil Suot Röven, mit Bauernhäusern des 17. Jh., Chasa Nr. 11 mit symme-

Städtewanderung: Zu Gast in Chur

Der Besuch dieser einzigartigen Gebirgsstadt ist auf originelle Weise erleichtert worden: rote und grüne Fussspuren führen auf zwei verschiedenen Routen zu den Sehenswürdigkeiten und den bedeutenden Baudenkmälern, informative Tafeln weisen auf Besonderheiten und Hintergründe hin.

trisch in den Gesamtbau einbezogenem Scheunenteil. *Dorfteil Surpunt*: 6 mächtiges Doppelwohnhaus (25/26), Mitte 17. Jh. 7 Chasa Cuorat (oder Paravicini), 1722 aus älterem Bestand ausgebaut. Reiche Sgraffiti. Längswand und Scheunenteil sind mit Wellenbändern zu monumentaler Wirkung gebracht. Tiroler Giebelwerk, aus dem sich Holzhände zum Gruss entgegenstrecken! *Zardin* (Garten): 8 Chasa del Zardin (40) von 1682, erneuert 1813. Klassizistische Gitter von Laim Alvaneu (?) 9 Bauernhaus von 1664 (Nr. 32) mit Sgraffiti und Sinnprüchen: «NUN LASCHAR PASAR VI UN DIJ/ONTÜ IN QUAL-CHAUS HAIASCH CULPLI» (Lass keinen Tag vorübergehen, ohne etwas vollbracht zu haben). *Neuer Dorfteil*: 10 altes Wappen Planta/Valentin (1709) aus Lavinier Marmor 11 Piazza gronda, Dorfzentrum. *Somchants*: 12 Chasa 93 mit monumentaler Fassade 13 alte Gewerbebetriebe am Lavinuoz: a) Knochenmühle, b) Schmiede, c) Mühle, d) Sägerei, e) Färberei. 14 Chasa Comünela (86) mit doppelläufiger Aussen- und Innentreppe 15 Station RhB (1913) von Meinrad Lorenz 16 *Ev. Kirche*: Ein erster Bau (St. Georg) entstand im 14. Jh., die bestehende Kirche um 1480. Zerstörtes Christophorus-Bild (1508), Grabtafeln des 17./18. Jh. Innen die male-ri- sch dekorierte Kanzel (Ende 18. Jh.), von der einst auch der Appenzeller Feuerkopf, Pfarrer und Frei- wirtschafter H. K. Sonderegger (1891–1944) gepredigt hat. Für ein solches Talent und Temperament waren die Kirchenmauern zu eng, und er wurde Politiker (wie einst ein gewisser Jörg Jenatsch, aber unter anderen Zeit-Umständen!). Wertvoller *Abendmahlstisch* (1667) mit Intarsien und romanischen Inschriften von Töni Zanet. Felsberger Orgel 1979. – *Der Chor* ist ganz mit Bildern (vor 1500) eines lombardischen Wandmalers überzogen. Am Chorbogen die Verkündigung. Im Zentrum des Gewölbes die Majestas Domini mit drei Köpfen (Dreifaltigkeits- symbol), umgeben von den Evan- gelisten-Symbolen, an Chorwänden die Apostelreihe, St. Georg, Kirchenlehrer, Wappen Bischof Ortlieb v. Brandis und v. Höwen usw. (Näheres im Schweiz. Kunstführer «Lavin»).



Wandervorschlag aus «Grosser Wander-Atlas der Schweiz», Kümmerly+Frei, Geografischer Verlag, Bern

Start: am Bahnhofplatz, Postplatz, oder einfach irgendwo unterwegs, wo die Spur vorbeiführt. An der heutigen Poststrasse wurde 1639 Jörg Jenatsch ermordet. Das Rathaus mit seiner gotischen Halle ist stolzes Zeugnis für die Freiheitsbewegung der Bürger. Besonders interessanter Altstadtteil (das Bärenloch) an der Kirchgasse, hinter der protestantischen Stadtkirche St. Martin. Dann wird die bischöfliche Zitadelle, der «Hof», sichtbar, stolzer Herrschaftsbereich der Römer und der Fürstbischöfe. Das innen so reiche Barockschloss kann leider nicht besichtigt werden, aber wir sehen die grossartige Kathedrale in ihrer romanischen

Schwere und Ausdruckskraft, das stolze Zeugnis von 2000 Jahren rätischer Passgeschichte. Etwas abseits der roten Spur, bergseits, steht die schöne romanische Kirche St. Luzi mit der karolingischen Ringkrypta aus dem 8. Jahrhundert. Noch etwas weiter oben ist die Ausgrabung St. Stefan, ein römisches Hypogäum (3. Jh.) mit Resten einer frühchristlichen Kirche. Durch romantische Gassen folgen wir der roten Spur weiter und lassen uns dann, zufrieden mit der Welt und mit Chur, an einem Tisch der einladenden Gaststätten nieder, bevor wir auf den grünen Fusspu-

ren in die interessanten westlichen Altstadtteile gehen. Überall ist man in Chur auf den Spuren einer stolzen Vergangenheit, die Geschichte des wichtigen Passstaates «Alt Fry Rätien» ist überall sichtbar und spürbar. Diesen Kulturweg-Vorschlag haben wir der Reihe «Kulturwege in Graubünden» von Erhard Meier, herausgegeben vom Verkehrsverein Graubünden und erschienen im Terra Grischuna Verlag, 7002 Chur, entnommen. In fünf Heften werden 100 kulturhistorische Exkursionen zu Kirchen, Burgen und bedeutenden Häusern vorgeschlagen.